Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 94 — Sonnabend, den 19. August 1939 — 38. Jahrgang

Polnische Amtsstellen fördern Deutschenhetze

Prämien für Anzeigen gegen Deutsche

Der maßgeblichen Warschauer Regierungsstellen nahestehende berüchtigte Westmarkenverband wird systematisch auf die Volksdeutschen gehetzt. In Bielitz wurden die einzelnen Mitglieder dieser Organisation zur ständigen Bewachung je eines Deutschen verpflichtet.

Es wurden Prämien für Anzeigen gegen Deutsche in Höhe von 5 bis 500 Zloty ausgesetzt. Die Teilnehmer wurden unter Eid verpflichtet, über den Gegenstand der Abmachungen Stillschweigen zu bewahren.

Polenpolizist überschritt die Grenze

Unweit Michalkowie bei Friedek an der polnischen Grenze verfolgte ein polnischer Polizist eine tschechische Frau, die in das Protektorat flüchten wollte. Da die Frau einen ziemlich großen Vorsprung hatte und von dem Polizisten nicht mehr eingeholt werden konnte, gab ein zweiter polnischer Polizist auf die flüchtende Frau mehrere Schüsse ab. Der polnische Polizist überschritt dabei die Protektoratsgrenze, wobei er von der deutschen Grenzpolizei festgenommen wurde.

Ukrainische Kinder von Polen zu Tode geprügelt

In der Woiwodschaft Tarnopol in Ostgalizien sind im Zuge der jetzt durchgeführten Massenverhaftungen von Ukrainern fünf Ortschaften des Bezirkes Zborow von Gruppen des berüchtigten Grenzschutzkorps nach dem Muster der bekannten polnischen „Pazifizierungen" heimgesucht worden. Beim Herannahen der Polizeitruppe waren die Bewohner der fünf Ortschaften in die Wälder geflüchtet.

Zur Bewachung der Häuser hatten sie nur einige Kinder zurückgelassen, die sie gegen die Brutalitäten der Polizei gesichert glaubten. Die im Ort verbliebenen Kinder wurden aber von der Polizei so furchtbar verprügelt, daß eines von ihnen am folgenden Tage starb und drei weitere in hoffnungslosem Zustand darniederliegen. Einige Mädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren wurden von den Polizisten vergewaltigt. Zahlreiche Kinder wurden verletzt. Die Polizei hat die Einrichtungen der Häuser verwüstet und die Lebensmittel in den Vorratsräumen vernichtet.

Die Polen gehen gegen die Volksdeutschen in Pommerellen mit immer schärferen Mitteln vor. Anscheinend steht die Auflösung aller volksdeutschen Organisationen in Posen und Pommerellen bevor.

Einer Meldung der „Gazeta Pomorska" zufolge ist bereits der Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei in Dombrowa Biskupia im Kreise Hohensalza jede Betätigung untersagt worden. Der kürzlich aus der Grenzzone ausgewiesene Volksdeutsche Stuertzel aus Nakel ist jetzt noch zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 1000 Zloty verurteilt worden, weil man bei ihm eine Hausapotheke gefunden hatte. Diese Hausapotheke stelle, so heißt es in der Begründung des Urteils, einen Verstoß gegen das „Gesetz über den Handel mit Giften" dar.

„Gazeta Polska Kosztyn" meldet nach Schließung der deutschen Bäckereien in Szempin jetzt auch die Schließung der deutschen Bäckereien von Rißmann und Höppner und der deutschen Fleischerei von Godsch in Schmigel.

In Thorn wurden zwei Klassen des dortigen staatlichen Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache auf Anordnung des Thorner Schulkuratoriums geschlossen.

Terrorbanden machen Polizeidienst

Die Einsetzung des polnischen Aufständischenverbandes für Polizeipflichtdienst ist jetzt für ganz Ostoberschlesien erfolgt. In sämtlichen Ortschaften Ostoberschlesiens verleben seit Freitag bewaffnete Aufständischengruppen, die auch in besondere Uniformen gesteckt worden sind, Polizeipflichtdienst.

Pläne gegen das deutsche Konsulat?

Neue Pläne des Deutschenhassers Graczynski

In Teschen verdichten sich nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes" die Gerüchte, wonach der berüchtigte Woiwode Graczynski beabsichtigt, gegen die Existenz des deutschen Konsulats anzugehen. „Tempo Dnia" schreibt, das deutsche Konsulat in Teschen solle sich aus der Grenzzone zum Teufel scheren. Verschiedentliche Ausschreitungen und Störungsversuche gegen Beamte des deutschen Konsulats lassen die Gerüchte von Graczynskis Vorhaben nicht gegenstandslos erscheinen.

Ein Grenzzwischenfall bei Saarlautern

Am 16. August zwischen 16 und 17 Uhr ereignete sich bei Beidingen westlich Saarlautern zwischen zwei Heeresbeamten, die versehentlich die deutsch-französische Grenze überschritten hatten, und einem französischen Zollbeamten ein Grenzzwischenfall. Eine amtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

SS-Heimwehr Danzig tritt an

„Lieber sterben, als polnisch werden" — Gewaltige Kundgebung der Heimattreue

Danzig erlebte am Freitag einen stolzen Tag. Unter freudiger und begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung trat zum erstenmal Danzigs SS-Heimwehr an, die jetzt zum Schutz der alten Hansestadt gegen die ständigen polnischen Drohungen gebildet wurde. Bei ihrem eindrucksvollen Aufmarsch auf dem Maifeld übergab Gauleiter Albert Forster der Truppe die Fahne, die künftig dem jungen Aufgebot der Danziger Freiwilligen vorangetragen wird.

An die hunderttausend Danziger säumten das weite Feld, auf dem in einem großen offenen Rechteck die SS-Heimwehr angetreten war. Der Appell den Gauleiter Forster an die SS-Freiwilligen richtete, fand bei den Hunderttausend stürmischen Widerhall.

Der Gauleiter führte u. a. aus: Nachdem die deutschen Truppen im Januar und Februar 1920 die deutsche Stadt Danzig unter den Tränen der zum Abschied herbeigeströmten Bevölkerung verlassen mußte, wurde die Stadt unter den „Schutz" der Genfer Liga gestellt, die wieder Polen zur besonderen „Schutzmacht" berief.

Nun hat sich aber besonders in den letzten Monaten die politische Lage so entwickelt, daß Danzig von dem Staat, der es laut Beschluß schützen soll, ständig bedroht wird, und damit rechnen muß, eines Tages von Polen überfallen zu werden.

Aus dem polnischen Staat, der von der Genfer Liga dazu ausersehen war, Verteidiger Danzigs zu sein, ist plötzlich der allein mögliche Angreifer geworden.

Knapp vor acht Wochen wäre Danzig und seine Bevölkerung einem polnischen Ueberfall ausgeliefert gewesen. Wir hatten damals keine Möglichkeiten, einen polnischen Angriff abzuwehren und Danzig zu schützen. Die Genfer Liga aber wäre zu einem nennenswerten Schutz weder willens noch fähig gewesen.

Wir haben dafür gesorgt, daß Danzig und seine Bevölkerung nicht mehr wehrlos sind. Wir haben die SS-Heimwehr gegründet. In solchen Zeiten wie augenblicklich sind nicht tote Buchstaben aus irgendeinem Vertrag oder einer Verfassung maßgebend, sondern der Selbsterhaltungstrieb von 400 000 Menschen.

Auf Euch, genau wie auf Eure Kameraden in der Landespolizei, setzt die Bevölkerung von Danzig alle Hoffnungen. Ihr seid dazu berufen, die schöne alte deutsche Stadt und ihre Menschen im Falle eines polnischen Uebergriffes zu verteidigen. Die Bevölkerung von Danzig baut auf den Mut und die Tapferkeit ihrer Söhne.

Die Fahne, die ich Euch heute übergebe, trägt Symbole, die Euch heilig und teuer sind! Neben dem Hakenkreuz, dem alten germanischen Sonnenrad, trägt die Fahne die Runenzeichen der SS und das Danziger Wappen. Der Totenkopf, der in der Mitte der Fahne angebracht ist, mag Euch noch eine besondere Mahnung zur Unerschrockenheit und Tapferkeit sein.

Der Gauleiter wandte sich sodann an den Kommandeur der Danziger SS-Heimwehr und überreichte ihm die kurz vorher enthüllte Fahne.

Nun trat SS-Obersturmbannführer Goetze, der Kommandeur der Danziger SS-Heimwehr, vor die Mikrophone und erklärte: „Zum erstenmal steht diese Einheit geschlossen vor uns, aber sie ist keine Paradetruppe. Die SS-Heimwehr Danzig will sich einsetzen für alles, was ihr heilig ist, für deutsches Blut und deutsche Heimat."

In musterhafter Ordnung marschierte sodann die SS-Heimwehr Danzig an Gauleiter Forster vorbei. Die breite Hindenburg-Allee war auf beiden Seiten dicht besetzt mit der begeisterten Danziger Bevölkerung, die ihre Heimwehr mit Jubel überschüttete.

In Kraft getreten

Die Nichtangriffsverträge Deutschlands mit Estland und Lettland

Die am 7. Juni 1939 zwischen
1. dem Deutschen Reich und der Republik Estland und
2. dem Deutschen Reich und der Republik Lettland
abgeschlossenen Nichtangriffsverträge sind mit Zeichnungsprotokoll im Reichsgesetzblatt Nr. 32, Teil II, vom 9. August 1939 veröffentlicht worden.

Nach Austausch der Ratifikationsurkunden am 24. Juli in Berlin sind beide Verträge an diesem Tag in Kraft getreten.

Graf Csaky in Rom

Der ungarische Außenminister Graf Csaky ist um 15.50 Uhr in Rom eingetroffen. Er hatte sich von München aus im Flugzeug nach der italienischen Hauptstadt begeben.

Die Pioniere — Bahnbrecher der Truppe

Von Uebungen bei Wittenberg

Wir haben uns daran gewöhnt, die Pioniertruppe als die Repräsentantin der Technisierung im Bereich der Wehrmacht zu sehen. Daß sie mehr ist, nämlich Bahnbrecherin und Wegbereiterin der anderen Waffen, zeigten Uebungen ostwärts der Lutherstadt Wittenberg.

Der angenommenen 8. Armee der roten Partei war es, so nahm die Lage an, gelungen, die in der Linie Kottbus—Brandenburg verlaufende blaue Front im Abschnitt des IV. AK. bei Luckenwalde zu durchbrechen und den Gegner nach Süden zurückzuwerfen. In der Verfolgung kann es für Rot nur ein Ziel geben: ohne Rücksicht auf die Nachbarn am Gegner bleiben, um — in der allgemeinen Richtung auf Leipzig vorstoßend — das Loch in der Einbruchstelle aufzureißen.

Zum Glück ist das Gelände hier dem Verteidiger ziemlich günstig. Elbe und Elster sind starke Abschnitte; die Uebergänge stehen Blau zur Verfügung. Seine ersten schnellen Einheiten — durch Pioniere verstärkte Kompanien des MG.-Bataillons 7 — können in später Abendstunde noch bei Prezschen über die Elbe setzen. Etwas stromabwärts entstehen zugleich, als Reserve für den etwaigen Ausfall der großen Wagenfähre, zwei Pontonfähren.

Bei dieser Arbeit in tiefster Finsternis bewährt sich ein methodischer Ausbildungsdrill: Die schweren geländegängigen Zugmaschinen der Brückenkolonnen werden zu den Baustellen hart am Ufer dirigiert, und rasch, lautlos fast, werden die sechzehn Zentner schweren Pontons abgeladen.

„Wasserwärts zu - gleich!"

Halblaute Kommandos leiten die Arbeit. Streckenträger, Unterzüge, Bohlen für den Belag, Rödelballen und Scherhaken — all das raffiniert ausgeklügelte, in jahrzehntelanger praktischer Erfahrung entwickelte Gerät zum raschen Bau robuster Kriegsbrücken und betriebssicherer Fähren hat seinen Platz. Jeder Handgriff, hundertmal geübt, sitzt. Und das muß so sein! Denn Flußübergänge sind Nachtaufgaben. Was sie am hellen Tage denen blauen Sicherungen, bis zum Morgen aufgehalten, denen blauen Sicherungen bis zum Morgen aufgehalten, erfahren.

Bei Gorsdorf ist der Widerstand stark, doch einige Kilometer oberhalb, bei Hemsendorf, und auch bei Jessen haben schwache rote Kräfte Erfolg. In großen und kleinen Schlauchbooten können ihnen Verstärkungen folgen, und bald ist auch der auf Schlauchbooten über den Fluß gelegte Infanteriesteg für den Uebergang frei. Auch eine Reiterkreise kreuzt die Elster.

Inzwischen beginnt der Widerstand des Gegners sich zu versteifen, so daß beim Angreifer größere Verluste eintreten. Das Nachziehen der schweren Waffen und des Nachschubs macht den Bau einer Acht-Tonnen-Brücke notwendig. Die Männer der aus Reserveeinheiten gebildeten Brückenkolonne haben es bei dieser Arbeit zunächst leichter als am Vorabend die Pioniere der blauen Partei. An mehreren Stellen zugleich entstehen rasch die Pontonfähren, die später zur Brücke zusammengeführt werden sollen. Kradschützen eines feindlichen Spähtrupps stören dann aber die Arbeiten mit ihren MGs.

Die Maschinengewehre der Pioniere treten in Tätigkeit, zwischen ihr Tack-Tack helfern Flaks, die hier im Erdbeschuß eingesetzt sind.

Eine zweite Störung erfolgt durch plötzlich auftauchende Sturzkampfflieger, die kühn zum Angriff übergehen, aber nur Teilerfolge haben, so daß der Brückenbau weitergehen kann. Zum befohlenen Termin fährt ein LKW. zur Probelastung über die fertige Brücke.

Mit den Feldhaubitzen beginnt der Uebergang der schweren Waffen.

Und damit sind die Voraussetzungen für das weitere Vortragen des Angriffes, für die Erzwingung des Elbüberganges, geschaffen.

Rot ist inzwischen mit seinen Spähtrupps und vorderen Sicherungen gut vorangekommen. Am Nachmittag hält es mit den IR. 31 auf dem rechten Flügel bei Klöden hart an der Elbe. Und hier stellt es sich bei strömendem Regen zum Uebergang bereit. Während schwere Waffen die am jenseitigen Ufer erkannten Teile des MG.-Bataillons niederhalten, gehen

auf Schlauchbooten und mit starken schnellen Sturmbooten — sie fassen 10 bis 12 Mann — über den Fluß,

die blauen MG.-Nester überrennend. Noch ist der linke Flügel der Division zurück, aber am nächsten Morgen wird auch in Prezschen die Lage für Blau unhaltbar. Die Flankenbedrohung durch das weit nach Süden vorgestoßene IR. 31 ist so stark, daß seine Widerstandskraft dem hartnäckigen Kampf des IR. 32 erliegen, das schließlich sein Ziel, die Höhen westlich von Prezschen erreicht. Die Pioniere schlagen für das Nachziehen der schweren Waffen und der Nachschubdienste noch eine Acht-Tonnen-Brücke bei Prezschen und eine große Sechzehn-Tonnen-Brücke bei Wartenburg. Dann beendet das Signal: „Das Ganze halt!" die Uebung.

Ein so guter Kornkaffee wie Kunlig's Kaudinator,
der ist zum Mischen wie geschaffen!